Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 45 (1947)

Heft: 6

Artikel: Die Autopsie oder Leichenöffnung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951747

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Juni 1947 № 6 Fünfundvierzigster Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

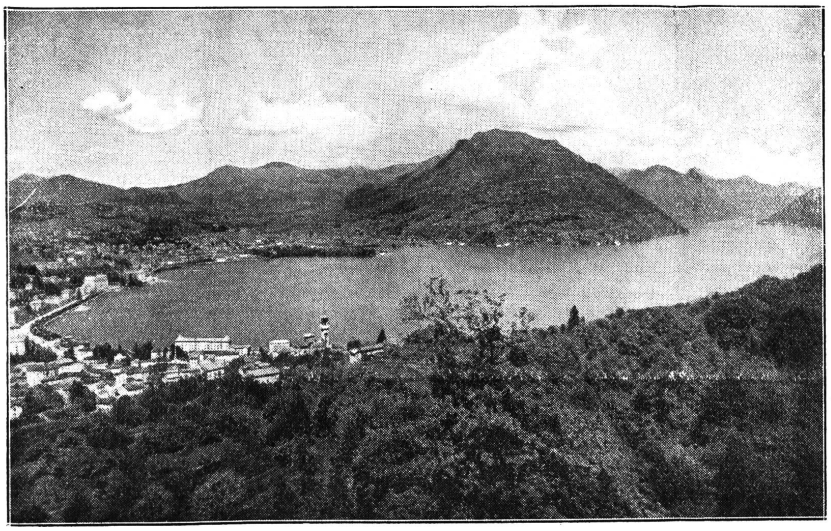
Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:
Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstraße Nr. 52, Bern.
Für den allgemeinen Teil
in Vertretung Frl. Marie Wenger, Hebamme, Bern.

Abonnements:
Jahres-Abonnements Fr. 4.— für die Schweiz,
Fr. 4.— für das Ausland plus Porto.
Inserate:
Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Einladung zur Delegiertenversammlung in Lugano. — Die Autopsie oder Leichenöffnung. **Schweiz. Hebammenverein:** Zentralvorstand. — Neu-Eintritte. — **Krankenkasse:** Krankmeldungen — Angemeldete Wöchnerinnen. — Neu-Eintritt. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Basel-Stadt, Bern, St. Gallen, Schwyz, Solothurn, Thurgau, Zürich. — Die Altersversicherung geht uns alle an. — Wenn unsere Jugend wandert...



Einladung zur Delegierten-Versammlung des Schweiz. Hebammenvereins

23. und 24. Juni 1947 in Lugano

Liebe Kolleginnen

Wir erwarten Euch recht zahlreich in des Schweizerhauses Sonnenstube. Mögen uns gedeihliche Verhandlungen und frohe Stunden beschieden sein, so daß Ihr befriedigt und voll guter Erinnerungen an Eure Arbeit zurückkehren könnt.

Wir hoffen, Euch die zwei Tage angenehm und festlich zu gestalten.

Mit herzlichen Grüßen

Eure Sektion Tessin

NB. Wir haben uns hin und her überlegt, ob wir, die die Jugend bringen, vielleicht Unterschlupf fänden in den Jugendherbergen oder sonst einem Massenlager, zur Erleichterung unserer Finanzgewissen. Aber der Storch, unser alter, weiser Berater, meinte, wir zögen doch in überwältigender Mehrheit sanfte Betten vor. Und so vertrauen wir seiner Weisheit... und Eurer Einsicht und Kenntnis der heutigen Preise.

Laßt Euch's nicht gereuen und erscheint so vollzählig als irgend möglich.

Bitten wir den lieben Gott, daß wir schönes Wetter bekommen

Programm

Montag, den 23. Juni

von 10 bis 14 Uhr erwarten Tessiner Kolleginnen die Gäste am Bahnhof. Ausgabe der Festkarte im Bureau der SBB. (Mc. bereithalten).

14.00 Uhr Im Caffé Olympia (Parterre des Stadthauses) offeriert uns die Firma Nestlé einen Kaffee.

14.30 Uhr Beginn der Versammlung im großen Saal des Stadthauses.

17.00 Uhr erhalten wir zur Erfrischung und ev. zur Abkühlung eine Cassate (Tessiner Clace-Spez.) von der Fa. Guigoz.

20.30 Uhr Abendessen im Grotto Koncaccio.

Dienstag, den 24. Juni

8.30 Uhr Abfahrt des Dampfschiffes nach Capolago. Fahrt mit der Drahtseilbahn auf den Mte Ceneroso (1704 ü. M.).

10.30 Uhr Versammlung.

12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen.

14.30 Uhr Abfahrt vom Generoso.

16.30 Uhr Ankunft in Lugano.

17.13 Uhr Abfahrt des Gotthardzuges für Zürich und Ostschweiz

17.54 Uhr für Basel und Westschweiz.

Preis der Festkarte Fr. 32.—

Die Autopsie oder Leichenöffnung.

Wenn heutzutage jemand stirbt, so wird sehr häufig die Leiche geöffnet, um die genaueren Umstände der Krankheit oder des Unfalles zu erforschen, die zu dem Tode geführt haben.

Dies war früher nicht so üblich. Im Altertum wurden diese Autopsien kaum gemacht, weil die ganze Art der medizinischen Betrachtung dies nicht nötig zu machen schien. Im Mittelalter war es besonders die Kirche, die sich gegen die Leichenöffnung aussprach; sie betrachtete den Körper als das, was einmal auferstehen sollte, und sah in der Zerstückelung eine Schändung dieses Körpers. Zwar gab es einzelne vorurteilslosere Kirchenfürsten, die wissensdurstigen Aerzten solche Sektionen in seltenen Fällen gestatteten; auch war dies nicht bei allen Nationen gleich. Doch blieben die Autopsien immer eine große Ausnahme und kamen nur selten vor.

Zur Zeit der Renaissance, als durch griechische Gelehrte, die aus ihrem von den Moslemin bedrückten Lande flohen, die Kenntnisse des Altertums eine neue Blüte erfuhren und sich diese nach und nach auf alle Gebiete der Kunst und Wissenschaft ausbreitete, als auch die Medizin einen neuen Auftrieb erfuhr, da wurde der Forschergeist auch hier mächtig angeregt. Man hatte während Jahrhunderten als größten Meister der Medizin den altrömischen Arzt Galenus verehrt, der zu dieser Ehre kam, weil er das Wissen seiner Zeit in einer Reihe von Schriften zusammengefaßt hatte, die der Zerstörung entgangen waren, während andere nur in Bruchstücken oder gar nicht mehr existierten. Man schwor auf Galen, und wer sich erlaubte, an irgendeiner seiner Ansichten Zweifel zu äußern, wurde als schlimmer Ketzer betrachtet und hatte von seinen Zeitgenossen seelische und oft sogar körperliche Mißhandlungen zu erleiden. Einige hochherzige Männer gab es immerhin, die der von ihnen erkannten Wahrheit treu blieben; aber andere, nicht nur im Gebiete der Medizin, mußten ihre Erkenntnisse verbergen oder unter schwer verständlichen Geheimformeln verstecken. Sonst verfielen sie oft genug der Justiz, die nicht mit sich spassen ließ. Jeder kennt das Schicksal des berühmten Galilei, der durch seine Forschungen auf astronomischem Gebiete zur Ueberzeugung gekommen war, daß nicht die Sonne und der ganze Himmel um die Erde als Mittelpunkt sich dreht, sondern daß die Erde als Trabant um die Sonne kreist, wie andere Planeten auch. Er wurde durch ein geistliches Gericht gezwungen, seine Ansicht zu widerrufen und abzuschwören. Am Ende seines Lebens soll er dann allerdings im Angesichte des Todes ausgerufen haben: „Und sie bewegt sich doch!"

Nun, zur Zeit der Renaissance wurde auch in der Medizin die Forschung wieder auf die Bahnen geleitet, die im unvorgreiflichen Studium der Naturerscheinungen die einzige Quelle wahrer Erkenntnis suchte und fand. Immer häufiger traten Gelehrte auf, die sich von der sklavischen Befolgung der Meinungen des Galenus abwandten und beobachteten und zu erklären suchten, was wirklich von diesen Meinungen der Kritik standhielt und was nicht mit der Beobachtung stimmen wollte.

In diesen Zeiten waren die Aerzte nicht allein Mediziner, sondern fast alle befaßten sich auch mit Astronomie, Mathematik, Botanik, sehr oft auch mit Geographie und Geologie. Wir erinnern nur hier an den berühmten Conrad Geßner in Zürich, der auch noch Unterricht erteilte, der mit Aerzten und anderen Interessierten in verschiedenen Gegenden der Schweiz in Briefwechsel stand und Exkursionen machte, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, sich in Zürich eine reiche Sammlung von Pflanzen, besonders auch Alpenpflanzen, anzulegen; er war aber auch in der Tierkunde zuhause und beschrieb auch Tiere fremder Länder in seinen Schriften. Dann erinnern wir an Jakob Scheuchzer, der seine weit herumführenden Schweizerreisen in dicken Büchern beschrieb, in denen eine Menge Beobachtungen über Pflanzen, Tiere, Menschen, Hausgeräte, Steine und Kristalle, kurz über alles Merkwürdige steht, das er auch in Berggegenden, die damals eher gefürchtet wurden, gesammelt hatte. Dann etwas später unser Berner Albrecht von Haller. Dieser war ein ganz allgemeiner Gelehrter von unglaublichem Fleiß: Dichter, Arzt, Professor, Botaniker, Schweizerreisender, Physiologe und Anatom. In allen Gebieten selber tätig und dabei alle Forschungen anderer übersehend, schrieb er eine ganz unendliche Menge von Manuskripten, die teilweise in der Berner Stadtbibliothek, teilweise leider noch im Ausland aufbewahrt sind.

Doch zurück zu unseren Anatomen: Vielfach war es ihnen, da menschliche Leichen ihnen nicht zur Verfügung standen, nur möglich, Tiere zu sezieren. Dadurch schlichen sich in die anatomischen Kenntnisse vielfach Unrichtigkeiten ein, weil ja die Tieranatomie nicht mit der menschlichen in jeder Beziehung übereinstimmt. Man wählte als dem Menschen am nächsten stehend das Schwein am ersten als Objekt; aber auch, wenn man sie erhalten konnte, Affen. Selbst Albrecht von Haller hat noch viele Schweine seziert und nur wenige menschliche Leichen. In der Renaissancezeit wurden allerdings den Anatomen hie und da Leichen von Verbrechern zugeteilt; dann wurde eine öffentliche Demonstration abgehalten. Der niedere Chirurg mußte die Leiche öffnen; der Arzt, für den die Betätigung mit den Händen als standesunwürdig galt, erklärte, indem er mit einem Stecklein zeigte, den herbeigeströmten Zuschauern die einzelnen Teile, besonders die inneren Organe. Es existieren eine ganze Anzahl von Gemälden und Kupferstichen, die eine solche öffentliche Autopsie darstellen. Manchmal auch geschah dies im kleineren Kreise, indem der Anatom einer Anzahl von Aerzten die Teile einer Leiche erklärte. Das berühmte Gemälde von Rembrandt stellt eine solche Demonstration des Anatomen van Tulp dar.

Manche Aerzte wußten ihren Forschungseifer dadurch zu befriedigen, daß sie durch bestimmte Leute gegen Geld auf dem Friedhof frisch begrabene Leichen stehlen ließen. Zwar stand darauf hohe Strafe; aber doch wurde dies oft gemacht.

Dies war besonders in England eine Betätigung, durch die sich einzelne Menschen einen willkommenen Nebenverdienst zu sichern wußten. In einem Buche des Engländers Dickens kommt ein solcher „Auferstehungsmann", wie man sie auch nannte, vor. Auch vom Galgen wurden oft die Leichen hingerichteter Verbrecher gestohlen.

Im 19. Jahrhundert wurden diese Verhältnisse allmählich besser. Die pathologische und die normale Anatomie wurden immer mehr zu unentbehrlichen Forschungsgebieten; dazu kam die Verbesserung des Mikroskops, das den Forschern erlaubte, auch die feineren Veränderungen der normalen und kranken Gewebe kennenzulernen. Dazu war aber eben auch eine gründliche Kenntnis der Normalen Gewebelehre nötig, die wiederum nur an Leichenteilen und den damals noch nicht häufigen Operationspräparaten erlangt werden konnte. Der größte Pathologe dieses Jahrhunderts war Virchow, der zeigte, daß vielfach der Sitz des Uebels in den Zellen liegt. Diese Erkenntnis erlaubte erst, eine rationelle Medizin zu treiben, denn vorher war man auf mehr oder weniger richtige Mutmaßungen angewiesen.

So wurde es nach und nach überall Brauch, jede Leiche eines im Spital gestorbenen Menschen zu eröffnen und genau zu untersuchen, wodurch wiederum durch Vergleich mit dem Krankheitsgeschehen während des Lebens wertvolle Erkenntnisse erworben wurden.

Für die Anatomie, die die normalen Verhältnisse untersucht, mußten ebenfalls Leichen zur Verfügung stehen. Man half sich zumeist damit, Leichen von im Gefängnis verstorbenen Sträflingen und dann auch solche von alleinstehenden Menschen ohne Verwandte und aufgefundenen, unbekannten Toten der Anatomie zu überweisen. Im Volke kam dann die Meinung auf, man könne seinen Leichnam schon bei Lebzeiten der Anatomie verkaufen. Dies ist ein Irrtum, der von einem schalkhaften Anatomiediener zu einem Scherze benützt wurde: Ein Vagabund kam zu ihm und bot ihm seine Leiche zum Verkauf an. Der Abwart sagte: „Ja, gut, kommen Sie nur mit." — „Wohin?" fragte der Vagant. „Nun, in den Keller", sagte der Abwart, „dort müssen Sie bleiben, bis Sie sterben, damit Sie uns nicht vorher durchbrennen!" Sehr enttäuscht ging der „Verkäufer" fort.

Auf der Anatomie, der normalen und der pathologischen, beruht auch die ganze Chirurgie; nur infolge der gewonnenen Kenntnisse war ihre Entwicklung zu der heutigen Höhe möglich. Dazu kam noch die Ausbildung der Infektionslehre und der Bakteriologie, die erst ein sicheres Operieren erlaubte, ohne daß der Patient nach gelungener Operation an einer Wundinfektion zugrundegehen mußte, wie dies früher ja recht häufig der Fall war. Hier nennen wir die Namen Semmelweis, Lister, Robert Koch, Pasteur, denen sich eine große Zahl anderer anschließen.

Noch ein Gebiet kann ohne die Leichenöffnung nur kümmerlich bestehen, es ist dies die gerichtliche Medizin. Zwar werden Verbrechen auch sonst aufgedeckt, aber in vielen Fällen ist es unmöglich, ganz genau die Ursache eines gewaltsamen Todes festzustellen. Es kann bei einer aufgefundenen Leiche ein Unglücksfall vorliegen, oder ein Verbrechen, oder gar ein Selbstmord. Die gerichtliche Medizin ist dazu da, diese Möglichkeiten zu erwägen und die richtige, je nach Art der Veränderungen, nachzuweisen. Vergiftungen können selten ohne genaue Untersuchung des Mageninhaltes und der Gewebe festgestellt werden. Aber auch andere Fälle haben diese nötig. So wurde ich einmal zu einer Gebärenden gerufen und fand die entsetzte Hebamme mit einer am Boden liegenden toten Frau vor. Die Gebärende hatte unter den Wehen plötzlich Atemnot bekommen, war aus dem Bette gesprungen und am Boden erstickt. Die Autopsie wies nach, daß bei der Frau eine Lungentuberkulose vorlag, mit einer Eiterhöhle in der Lunge. Die Wehen hatten durch den erhöhten Blutdruck ein größeres Blutgefäß zum Platzen gebracht, und bei den krampfhaften Atemzügen der Erstickenden war das Blut in die feineren Lungenkanäle angesogen worden, was den Tod zur Folge hatte.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Infolge Ablebens unserer langjährigen Redaktorin, Fräulein Frieda Zaugg, muß an der Delegiertenversammlung eine neue Redaktorin gewählt werden.

Neu-Eintritte:

Sektion Obwalden:

14a Fräulein Marianne Burrer, Kerns

Sektion Solothurn

52a Fräulein Trudi Brügger, Lostorf

Sektion See und Gaster:

58a Frau Emma Gubser-Käch, Wald

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Wir geben noch die Reiseroute von Romanshorn bis Lugano bekannt:

Romanshorn ab . . .	05.50
Weinfelden ab . . .	06.25
Winterthur ab . . .	07.40
Zürich an	08.02
Zürich ab	08.20
Lugano an	12.16

Die Sektion Winterthur reist zur Hinfahrt mit Kollektivbillet; wer sich von dort aus anschließen will, soll sich sofort nach Erscheinen der Zeitung bei Fräulein Kramer, Hebamme, anmelden. Näheres wird die Sektion Winterthur in der Zeitung noch bekanntgeben.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Frau Schaffer. Felben (Thurgau) Tel. 99197

Die Sekretärin: Frau Saameli. Weinfelden, Hauptstraße Tel. 51207

Krankenkasse.

Krankmeldungen:

Mme Vaucher, Genève
Mme Cuvit-Séchaud, Cossonay
Frl. Luise Kropf, Unterseen
Frl. Etter, Märwil
Frau Hangartner, Buchtalen
Mme Burnand, Prilly
Frau Gasser, Haldenstein
Frau Lehmann, Brandis
Frau Ackeret, Winterthur
Frau Weyeneth, Madretsch
Frau Hämmerli, Engi
Frau Aebischer, Altersswil
Frau Seiler, Mägenwil
Frau Höhn, Thalwil

HACOSAN
Nähr- & Kräftigungsmittel
HACO-GESELLSCHAFT A.G. Gümligen b. Bern
Für stillende Mütter
Fr. 3.16 500 gr
3922